

auch einige Aufsätze von Ole Balleby in der militärhistorischen Zeitschrift, vor allem zu Engels' Auffassungen über das Militärwesen und die Strategie und Taktik des bewaffneten Aufstandes [siehe *Militært Tidsskrift* (København), 1975, nr. 4, s. 148–175; 1976, nr. 9–10, s. 224–245; 1977, nr. 5–6, s. 89–177; 1977, nr. 7–8, s. 142–170]. – Die Zeitschrift „Kurasje“, deren Marxismus-Rezeption später ebenfalls von der sogenannten „Kapitallogik“ beeinflusst war, veröffentlichte insgesamt drei Beiträge von Marx in den Jahrgängen 1970 bis 1976. – In der Abschlußarbeit an Danmarks Biblioteksskole von Allan Schäfer: *Karl Marx/Friedrich Engels på dansk – en retrospektiv bibliografi*, København 1986, werden insgesamt 339 verschiedene Übersetzungen angeführt.

114 Siehe dazu vor allem den Beitrag des Parteivorsitzenden Anker Jørgensen in: ... *Føren Jerl*, s. 94–105, mit dem bezeichnenden Titel „Karl Marx er ikke død“ („Karl Marx ist nicht tot“).

Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Erste Abteilung. Werke, Artikel, Entwürfe. Band 11 – Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Artikel, Entwürfe. Juli 1851 bis Dezember 1852. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Bearbeitung des Bandes: Martin Hundt (Leiter), Ingrid Donner, Editha Nagl, Ingolf Neunübel und Sieglinde von Treskow. Dietz Verlag Berlin 1985. 42, 1233 S.*

Zwischen Juli 1851 und Dezember 1852 entstanden einige der bedeutendsten Arbeiten der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus: Marx' „18. Brumaire des Louis Bonaparte“, Engels' „Revolution and Counter-Revolution in Germany“ und schließlich, im Herbst 1852, Marx' „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“. Alle drei Schriften sind im MEGA-Band I/11 auf der Grundlage der Texte der Erstausgaben wiedergegeben und erscheinen so – gegenüber dem Band 8 der Marx-Engels-Werkausgabe – in gleichsam neuer Gestalt. Engels' „Revolution and Counter-Revolution“ ist in dem für die „New-York Daily Tribune“ verfaßten englischsprachigen Original von 1851/1852 zu lesen, das Karl Kautsky erst 1896 ins Deutsche übersetzte. Marx' „18. Brumaire“ präsentiert sich in der altertümlichen Orthographie und in der – was wichtiger ist – ungekürzten, den aktuellen Zeitbezug noch deutlicher widerspiegelnden Urfassung vom Mai 1852.

Es ist das erklärte Ziel der MEGA-Editoren, die bereits bekannten beziehungsweise erst jetzt bekannt gewordenen Arbeiten von Marx und Engels in den Problem- und Zeitkontext ihrer Entstehung einzuordnen und so dem Leser und wissenschaftlichen Benutzer die Möglichkeit zu geben, die Intention der Aussagen besser zu verstehen. Das Wissen um diesen Kontext wurde, was die Jahre 1851/1852 betrifft, beträchtlich erweitert. Erstmals werden zwei Teilentwürfe für den Erstdruck des

„18. Brumaire“ veröffentlicht (siehe S. 717/718, 721/722). Einige „New-York Daily Tribune“-Artikel sowie verschiedene Materialien und Stellungnahmen zum Kölner Kommunistenprozeß von 1852 fanden ebenfalls zum ersten Male Aufnahme in eine Ausgabe der Werke von Marx und Engels.

Im Ergebnis sorgfältiger vergleichender Studien konnte schließlich eine Reihe von Artikeln ausfindig gemacht werden, die von Marx oder Engels inspiriert wurden, auf von diesen überlassenen beziehungsweise übersandten Materialien fußen oder in einem hohen Maße – in oft wörtlicher Übereinstimmung – ihre Standpunkte wiedergeben (siehe S. 457–545). Diese Artikel, verfaßt von den Mitgliedern des Bundes der Kommunisten Georg Eccarius, Wilhelm Pieper, Joseph Weydemeyer und Adolf Cluß sowie von dem Redakteur der „New-York Daily Tribune“ Charles Dana und dem linken Chartistenführer Ernest Jones, sind im Anhang abgedruckt. Sie bieten, wie etwa die Eccarius und anderen zugeschriebene Artikelfolge „A Review on the Literature on the Coup d’Etat“ (siehe S. 497–521), die zwischen Mitte September und Mitte Dezember 1852 in „The People’s Paper“ erschien, überraschend Neues und dokumentieren einmal mehr die publizistische Leistungsfähigkeit des ganzen Korps der Londoner Mitglieder des Bundes der Kommunisten.

Besonders hervorzuheben sind die in der Einleitung und in den speziellen Textgeschichten niedergelegten Ergebnisse der die Arbeit an der Herausgabe des Bandes begleitenden Recherchen und Studien. Die den Apparatband einleitende allgemeine Textgeschichte „Zur publizistischen Tätigkeit von Marx und Engels von Juli 1851 bis Dezember 1852“ informiert sehr gründlich über jene nordamerikanischen und englischen (chartistischen) Zeitungen, für die Marx und Engels in den fünfziger Jahren Beiträge verfaßten (siehe S. 573–634). Das hier zutage geförderte Hintergrundwissen ist für den wissenschaftlichen Benutzer auch der auf den Band I/11 folgenden Bände unverzichtbar.

Während der Leser und wissenschaftliche Benutzer in der Regel nur Ergänzungen und Präzisierungen einzelner Texte oder Interpretationen zur Kenntnis zu nehmen hat, sehen sich der Verfasser der Einleitung, der Biograph und auch der Rezensent stets herausgefordert, die literarischen Gestaltungen eines Zeitabschnitts zu einer Einheit zusammenzufassen, leitende Gesichtspunkte herauszustellen und innere Zusammenhänge aufzufinden. Dies geschieht traditionell und mit gutem Recht auf zweifache Weise, einerseits biographisch und historisch, durch den Hinweis auf wesentliche Entstehungsgründe von Texten oder Textpassagen, andererseits systematisch und retrospektiv, durch die Bestimmung des Erkenntniswertes einer Schaffensepoche im Hinblick auf die Weiterentwicklung der marxistischen Theorie (der Geschichte und Ge-

sellschaft, des Staates, der Revolution). Die Tätigkeit des Bundes der Kommunisten im letzten Abschnitt seines Wirkens, die Auseinandersetzung mit den kleinbürgerlich-demokratischen Wortführern der Londoner Emigration, ihrem Abenteuerertum, ihrem sozialen und politischen Utopismus, die Existenzbehauptung der kommunistischen Bewegung gegen die Konterrevolution überhaupt, die Propagierung ihrer Ziele unter außerordentlich erschwerten Bedingungen – dies sind, wie in der Einleitung festgehalten, jene Aktivitäten und Ziele, die sich als roter Faden durch Marx’ und Engels’ Arbeiten von 1851/1852 hindurchziehen. Die theoretischen Schwerpunkte dieses Zeitabschnitts werden als Erfahrungen aus dem Verlauf und der Niederlage der Revolution von 1848/49 herausgearbeitet: die Forderung nach programmatischer und organisatorischer Eigenständigkeit der Arbeiterbewegung, das Messen aller politischen Ideologien, Staats- und Organisationsformen an ihrem Klasseninhalt, vor allem aber die für die kommende Revolution als unumgänglich erkannten Prinzipien und Maßregeln, nämlich das Bündnis von Proletariat und Bauernschaft und die Notwendigkeit, den alten, vom Feudalabsolutismus geschaffenen, von der Bourgeoisie perfektionierten Staatsapparat gänzlich zu zerschlagen und zu zerbrechen.¹

Die Herausgeber des Bandes I/11 knüpfen bei der Kommentierung und Interpretation von Marx’ und Engels’ Arbeiten von 1851/1852 sorgfältig an schon Erarbeitetes an. Gleichzeitig aber gehen sie ein Stück darüber hinaus, versuchen historische und systematische Interpretation besser zu verbinden und verweisen auf Punkte, die bisher nur wenig beachtet wurden. Neue Fragestellungen werden erkennbar, die zusammen mit den nun zugänglichen Erstveröffentlichungen auf künftige Untersuchungen anregend wirken können.

Schon 1849/1850, vor allem aber seit 1851, hatte für Marx jene lange Periode intensiver und ausgedehnter ökonomischer Studien begonnen, als deren erste zusammenfassende Ergebnisse wir die „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ von 1857/1858 und die Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie. Erstes Heft“ von 1859 zu betrachten haben. Wer Marx’ journalistische Arbeiten der vierziger Jahre mit den in den „Londoner Heften 1850–1853“ gesammelten Exzerpten und Notizen² vergleicht, der ahnt, daß sich der größere und schwierigere Teil der Gedankenarbeit wohl am Bibliothekstisch, beim Exzerpieren und Studieren vollzog. Marx beschränkte sich nicht darauf, politökonomische, wirtschaftshistorische, geld- und krisentheoretische Werke durchzuarbeiten. Die alte und die moderne Geschichte, die Kulturgeschichte der Menschheit, Kolonialgeschichte, Philosophie und Technologie fesselten ihn in gleicher Weise.

Wenngleich der Zweck nicht immer sofort deutlich sichtbar ist, wissen wir doch, daß Marx all diese zeit- und kraftaufwendigen Studien im

Hinblick auf bestimmte Ziele betrieb; Marx und Engels pflegten nicht nur zu lesen, sondern ihre Fragen und Probleme an die jeweiligen wissenschaftlichen Werke heranzutragen. Es ist deshalb außerordentlich zu begrüßen, daß die Herausgeber des Bandes I/11 auf den im Verlauf der fünfziger Jahre immer wichtiger werdenden Zusammenhang zwischen wissenschaftlichen Studien und historischer Erfahrung, Theorieentwicklung und praktischer Orientierung des Klassenkampfes besonderen Nachdruck legen. Sie konstatieren für 1851/1852 bei Marx eine von revolutionärem Wollen und Grenzen setzender Erfahrung determinierte „durchgängige Problembehandlung“ (S. 27*).

Der für das Marxsche ökonomische Werk und Arbeiten der fünfziger Jahre dergestalt als relevant erkannte Gesichtspunkt von *Problem* und *Problemlösung* muß auch bei der Interpretation der *zeitgeschichtlichen* Arbeiten von Marx und Engels beachtet werden. Sowohl Marx' „18. Brumaire“ als auch Engels' „Revolution and Counter-Revolution“ dienen, wie wir wissen, der für die strategisch-taktische Orientierung der revolutionären Arbeiterbewegung so notwendigen Auswertung der Erfahrungen der Revolution von 1848/49. Festzuhalten ist jedoch, daß weder Marx noch Engels kurzschlüssig Folgerungen zogen, die durch die historische Darstellung nur zu illustrieren oder in diese einzuarbeiten gewesen wären. Zwischen die Erfahrungssituation und das neue Wissen um Ziele und Mittel künftiger Kämpfe trat das *geschichtswissenschaftliche Problem*, das allein auf wissenschaftliche Weise zu lösen war.

Marx und Engels haben ihre Probleme und Fragen genau formuliert: Engels spürte den Ursachen des Ausbruchs und der Niederlage der Revolution in Deutschland nach, „causes that are not to be sought for in the accidental efforts, talents, faults, errors or treacheries of some of the leaders, but in the general social state and conditions of existence of each of the convulsed nations“ (S. 4). Die zeitgeschichtliche Ursachenanalyse – in ihren Möglichkeiten, wie Engels wußte, begrenzt – sollte dazu dienen, „to explain the chief events, the principal vicissitudes of the movement, and to give us a clue as to the direction which the next and perhaps not very distant outbreak will impart to the German people“ (S. 7). Noch deutlicher ist die Marxsche Argumentation im „18. Brumaire“ durchgängig einem Erklärungsproblem von brennender Aktualität untergeordnet: Es galt herauszufinden, wie es möglich war, daß der Staatsstreich des Louis Bonaparte wider Erwarten gelang. In Abwehr der mit Zufällen, Überraschungsmomenten, individuellen Motivationen operierenden „Erklärungen“ bürgerlicher und kleinbürgerlicher Politiker und Publizisten stellte sich Marx die Aufgabe nachzuweisen, „wie der *Klassenkampf* in Frankreich Umstände und Verhältnisse schuf, welche einer mittelmäßigen und grotesken Personage das Spiel der Heldenrolle ermöglichen“³.

Engels verfolgte bei der Lösung der Erklärungsaufgabe jene Methode, die er 1850, im „Deutschen Bauernkrieg“, schon einmal mit Erfolg angewandt hatte: Aus einer Darstellung der Klassenverhältnisse in Deutschland (Prämisse) leitete er Grundzüge der sozialen und politischen Bewegung ab (Konklusionen), „the incoherence, incongruence and apparent contradiction which prevailed in that movement“ (S. 11), die wiederum wesentliche Aspekte der Revolutionsereignisse erklärten. Marx' Kausalanalyse ist methodisch strenger. Sie geht, unter einem einmal fixierten Aspekt, vom historisch-konkreten Faktum aus, um kausal-analytisch bis in die ökonomisch-sozialen Systemzwänge (Engels' Prämisse) vorzustoßen. Es ist hier nicht der Ort, auf methodische Einzelheiten einzugehen, festzuhalten bleibt aber, daß ein Studium beider Vorgehensweisen der heutigen marxistischen Geschichtswissenschaft zu großem Nutzen gereichen kann. Festzuhalten bleibt ferner, daß bestimmte Textpassagen, und eben gerade solche, die theoretische Weiterentwicklungen enthalten, erst dann als Resultate wissenschaftlicher Analyse erkennbar werden, wenn wir sie als Teile einer wissenschaftlichen Problemlösung begreifen.

Mit Recht sehen die Herausgeber des Bandes I/11 in Engels' „Revolution and Counter-Revolution“ eine „ergänzende, parallele Arbeit“ (S. 637) zu Marx' zeitgeschichtlichen Analysen von 1850 und 1852. Den konstatierten Analogien sei eine Bemerkung über das wissenschaftliche Sich-Einander-Ergänzen der beiden Freunde hinzugefügt. In den „Klassenkämpfen in Frankreich 1848 bis 1850“ hatte Marx die Julimonarchie als „System“ der Herrschaft der Finanzaristokratie beschrieben.⁴ Engels' Darstellung des „Systems“ der absolutistischen Herrschaft im vormärzlichen Österreich (siehe S. 24–29) ist offensichtlich durch Marx' Analyse angeregt. Marx' Erkenntnisse zwangen und verhalfen Engels dazu, die Unterschiede deutlich herauszuarbeiten, das heißt, die relative politische Unabhängigkeit des Metternich-Regimes vom Finanzkapital zu begründen.

Marx' „18. Brumaire“ wird aus gutem Grund besonders ausführlich gewürdigt und kommentiert. Der Leser erfährt Neues über die Quellenbasis des Werkes, die Manuskriptentstehung, den Druck und die zeitgenössische Wirkung (siehe S. 679–701). Die Marxsche Schrift selbst präsentiert sich nach mehr als einem Jahrhundert in unverminderter Frische. Stilistische Brillanz, Realismus, gespickt mit Ironie, Distanz bei höchster Engagiertheit, Emotion bei äußerster Klarheit der rationalen Analyse – doch, der „18. Brumaire“ ist ein Meisterwerk nicht nur der Sprache und Polemik. Marx überredet nicht, er überzeugt. In glänzenden Exkursen gelingt es ihm, aus den Fakten selbst Grundprinzipien seiner Geschichtsauffassung, Gesellschafts-, Staats- und Revolutionstheorie gültig zu formulieren. Der von bürgerlicher Seite noch immer

erhobene Vorwurf des Dogmatismus löst sich daher für den, der den „18. Brumaire“ aufmerksam liest, in nichts auf. Jeder Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit wird durch die Strenge der Marxschen Analyse ad absurdum geführt.

Den in der Einleitung genannten Schwerpunkten des Marxschen Textes sei ein weiterer hinzugefügt: Marx' brillante Beschreibungen der ideologischen Täuschungen, denen vor allem die kleinbürgerlich-demokratischen Akteure des Dramas unter- und erlagen (siehe vor allem S. 117–131). Dieses Phänomen zu betonen war Marx wichtig: Nur die wissenschaftliche Analyse der Realität und das Lernen aus der Geschichte lieferten das Gegenmittel und schlossen Utopismus und Illusion als Ursachen künftiger Niederlagen aus. In den von Marx und Engels unter Mitwirkung von Ernst Dronke verfaßten bissig-witzigen Skizzen über die „Großen Männer des Exils“ wird das Thema wenig später vielfältig variiert. In dem Artikel „The Election – Tories and Whigs“, mit dem Marx' Mitarbeit an der „New-York Daily Tribune“ wie mit einem Paukenschlag begann, wird am Beispiel der englischen Tories demonstriert, wie die Ereignisse selbst ideologische Schibboleths herunterreißen und nackte Klasseninteressen sichtbar machen. Im Vorfeld sozialer Revolutionen, konstatiert Marx hier wie schon im „18. Brumaire“, vollzieht sich ein notwendiger Desillusionierungsprozeß (siehe S. 122 und S. 318/319).

Noch einmal sei auf den Zusammenhang von wissenschaftlicher Problemlösung und Weiterentwicklung der Theorie hingewiesen, und zwar am Beispiel der Marxschen Beschreibung und Bewertung der „Staatsmaschinerie“, einem Zentralthema des „18. Brumaire“ (siehe vor allem S. 178/179). Die Herausgeber haben diesen Zusammenhang gesehen. Sie weisen auf den von Marx auf dem Gebiet der Staatstheorie vollzogenen Erkenntnisfortschritt hin und bemerken, Marx habe „erst nach dem 2. Dezember 1851 [...] genauer den Staatsapparat als System“ untersucht, „die Geschichte der bis in den Absolutismus zurückreichenden staatlichen Machtkonzentration, die zunehmende Verselbständigung einer Staatsmaschine bis hin zum zunächst nicht für möglich gehaltenen vollständigen Sieg der Exekutivgewalt über die Legislativgewalt in Form der Bonapartistischen Diktatur“ (S. 25*).

Bis zum „18. Brumaire“ hatte sich Marx *theoretisch* fast ausschließlich mit der Wesensbestimmung des *Gesamtsystems* Staat als Überbau der Gesellschaft und Instrument der Klassenherrschaft beschäftigt, *historisch* mit der Entstehung des bürgerlichen Staats aus der bürgerlichen Gesellschaft (Französische Revolution von 1789) und mit der Reproduktion der bürgerlichen Staatsformen in der politischen Bewegung („Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850“). Die Legislative als wählbares, sich veränderndes Organ der Gesellschaft und Teilsystem des Staa-

tes stand lange im Vordergrund des Interesses auch von Marx. Der bonapartistische Staat ließ sich zur Zeit der Abfassung des „18. Brumaire“, wenige Wochen nach dem Staatsstreich, weder als politisches Gesamtsystem beschreiben noch sozial hinreichend charakterisieren. Ins Auge aber fiel und unbestreitbar war, daß der von der Abwahl bedrohte Präsident mit Hilfe von Armee, Polizei, Beamtenschaft und Justiz das Parlament aufgelöst hatte. Von diesem Faktum ging Marx bei der Deutung der Veränderung aus. Die Frage nach den Ursachen des Erfolges des Staatsstreiches mußte als Frage nach den Ursachen der Loslösung der Exekutive von der parlamentarischen Kontrolle präzisiert werden. Marx, der in Louis Bonaparte nur den Nutznießer historischer Umstände und Verhältnisse sah, zweifelte nicht daran, daß sich die Exekutive nur in einem längeren Prozeß als von der Legislative weitgehend unabhängiges, autonomes System historisch formiert haben konnte.

Zur Charakterisierung der „Staatsmaschinerie“ in Frankreich benutzte Marx Materialien und Reflexionen, die er unter anderem bei Pierre-Joseph Proudhon sowie im „Economist“ und weiteren englischen Presseorganen fand. Im Gegensatz zu ihnen charakterisierte Marx den Apparat der Exekutive aber nicht vorrangig als Profit, Zins, Rente und Honorare ergänzendes bürgerliches Versorgungsinstitut, sondern als im Klassenkampf entstandenes Instrument des Klassenkampfes und der Klassenherrschaft (siehe S. 132/133). Mit dieser Wesensbestimmung löste er sich vom bloßen empirischen Schein. Er ging auf die Entstehung der „Staatsmaschine“ im Absolutismus zurück und begründete, warum sich die Exekutive im Verlaufe von Erster Republik, Kaiserreich, Restauration, Julimonarchie und Zweiter Republik mit historischer Notwendigkeit zum „Parasitenkörper“ verkompliziert und aufgebläht hatte (siehe S. 178/179). Wie bekannt wies Marx dabei nach, daß auch die bonapartistische Exekutive keineswegs klassenindifferent in der Luft schwebte, ihre Verselbständigung vielmehr eine nur scheinbare war (siehe S. 179). Dennoch, konstatierte Marx, war gerade die Exekutivgewalt, die „Staatsmaschinerie“, von nun an jener Hauptfeind, gegen den die Revolution „alle ihre Kräfte der Zerstörung“ zunächst zu konzentrieren hat (siehe S. 178 und S. 185).

Wenn hier das wissenschaftliche Vorgehen von Marx und Engels bei der theoretischen Verdichtung der Erfahrungen der Revolution von 1848/49 und ihrer Folgen bis zum Ende des Jahres 1851 besonders hervorgehoben worden ist, so besteht dennoch kein Zweifel, daß Marx und Engels in Wort *und* Tat praktische Revolutionäre waren und blieben. Zu eben der Zeit, da in Frankreich die Bonapartisten mit den „Roten“ abrechneten, sah sich der Bund der Kommunisten, sahen sich seine Mitglieder in Deutschland und England durch die preußische Geheimpolizei und Justiz in ihrer Freiheit und Existenz ernstlich gefährdet. Theorie

und Praxis griffen ineinander. Marx' „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß zu Köln“, ein im vorliegenden Band erstmals in der Sprache des Originals veröffentlichtes „Register der von Marx und Engels während des Kölner Kommunistenprozesses 1852 an die Verteidiger gesandten Dokumente“ (siehe S. 425) und der Neuabdruck der auf Marxschen Materialien basierenden Verteidigungsrede des Anwalts Karl Schneider II (siehe S. 531–539) dokumentieren, daß sich die Begründer des Marxismus dem praktischen Kampf gegen die bürgerliche Justiz- und Polizeigewalt ebenso energisch widmeten wie den theoretisch-historischen Analysen.

Hans-Peter Jaeck

Das Verzeichnis der verwendeten Siglen befindet sich auf den Seiten 453–457.

- 1 Siehe W. I. Lenin: Staat und Revolution. In: Werke, Bd. 25, S. 418.
- 2 Die erstmalige, vollständige und originalgetreue Veröffentlichung dieser Hefte bildet den Hauptinhalt der Bände 7 bis 10 der Vierten Abteilung der MEGA.
- 3 Karl Marx: Vorwort [zur Zweiten Ausgabe (1869) „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“]. In: MEW, Bd. 16, S. 359.
- 4 Siehe Karl Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850. In: MEGA[®] I/10, S. 119–123. (MEW, Bd. 7, S. 12–16.)

Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Erste Abteilung. Werke, Artikel, Entwürfe. Band 12 – Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Artikel, Entwürfe. Januar bis Dezember 1853. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Bearbeitung des Bandes: Hans-Jürgen Bochinski (Leiter), Ute Emmrich, Rosemarie Müller, Ingolf Neunübel, Brigitte Rieck und Käte Schwank, unter Mitarbeit von Angelika Bernecker. Dietz Verlag Berlin 1984. 48, 1290 S.*

Band 12 nimmt innerhalb der Ersten Abteilung der MEGA gemeinsam mit verschiedenen anderen Bänden eine gewisse Sonderstellung ein, da er nahezu ausschließlich in der nordamerikanischen und englischen Presse veröffentlichte Artikel enthält, die einer breiten Palette von Themen gewidmet sind. Dazu gehören die internationale Entwicklung – hier besonders der seit Jahrzehnten schwelende und sich Ende 1853 im Krimkrieg entladende Konflikt zwischen der Türkei und Rußland, aber auch die britische Kolonialpolitik und die internationale Arbeiterbewegung – und Fragen der britischen Innenpolitik, so die Haltung von Parlament und Kabinett, die Finanzpolitik der Regierung oder die mit dem stürmischen Aufschwung des Industriekapitalismus zusammenhängenden Probleme der ökonomischen und wirtschaftspolitischen Entwicklung.

Die Vielfalt der Artikelthemen veranschaulicht die immense wissenschaftliche Arbeit, die Marx und Engels zu Beginn der fünfziger Jahre zu leisten hatten, als sie ihre Erkenntnisse im Lichte der Erfahrungen der Revolution überprüften, vertieften und – vor allem auf dem Gebiet der ökonomischen Theorie – weiterentwickelten.

Der vorliegende Band zeigt den Zusammenhang von wissenschaftlicher und praktisch-journalistischer Tätigkeit von Marx und Engels und